

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Berghöfer, Anne; Stefan N. Willich

Titel Epidemiologie der Alkoholkrankheit bei Frauen
in: Bergmann, Renate L. (u.a.) (Hrsg.)
Alkohol in der Schwangerschaft: Häufigkeit und Folgen
München: Urban & Vogel, 2006
S. 9-18

Standort reg

Text

Autor Bergmann, Renate L. et al.

Titel Epidemiologie des Zigarettenkonsums in der Schwangerschaft
in: Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)
Rauchen in der Schwangerschaft: Häufigkeit, Folgen und Prävention
München: Urban & Vogel, 2009
S. 9-15

Standort reg

Text Die in diesem Beitrag dargestellten Studien zeigen, dass der Zigarettenkonsum unter Schwangeren in Deutschland eher zunimmt. Von etwa 35-40% zu Beginn der Schwangerschaft rauchenden Frauen gibt allerdings etwa die Hälfte an, den Zigarettenkonsum bis zur Geburt beendet oder vermindert zu haben. Da jedoch schon zu Beginn der Schwangerschaft eine epigenetische Prägung durch intrauterine Nikotinexposition stattfinden kann, sollte man eine Rauchentwöhnung schon vor einer geplanten Schwangerschaft anstreben und bereits Jugendliche vom Zigarettenkonsum abhalten.

Autor Bernard, Christiane

Titel Lebenssituation und Alltagsbewältigung von Frauen in der Straßen-Drogenszene
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 185-207

Standort reg

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bernard, Christiane		
Titel	Frauen in Drogenszene: Drogenkonsum, Alltagswelt und Kontrollpolitik in Deutschland und den USA am Beispiel Frankfurt am Main und New York City Wiesbaden: Springer, 2013. - 344 S. (Perspektiven kritischer Sozialer Arbeit)	Standort	reg
Text	Aus einer frauenspezifischen Perspektive gibt die Studie vergleichende Einblicke in die Auswirkungen der deutschen und US-amerikanischen Drogenpolitik auf den Konsum illegalisierter Substanzen und die hiermit verknüpften gesundheitlichen und sozialen Folgen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Alltagswelt von Drogenkonsumentinnen der Straßenszenen in Frankfurt am Main und New York City. Das methodenplural ausgerichtete Forschungsdesign umfasst eine Sekundäranalyse amtlicher Statistiken, qualitative und quantitative Interviews mit Drogenkonsumierenden sowie eine Metaanalyse ethnographischer Forschungsarbeiten.		
Autor	Bernard, Christiane		
Titel	Gender und illegale Drogen: ein Überblick in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.) Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme Bielefeld: transcript Verlag, 2016 S. 15-44	Standort	reg
Text			
Autor	Bernard, Christiane; Antje Langer		
Titel	Zug um Zug: Drogenhandel und Prostitution als Finanzierungspraktiken von Crackkonsumentinnen in: Werse, Bernd (Hrsg.) Drogenmärkte: Strukturen und Szenen des Kleinhandels Frankfurt a.M.; New York: Campus, 2008 S. 299-327	Standort	reg
Text			
Autor	Brandhorst, Peter		
Titel	Vom ganz normalen substituierten Leben: Drogenabhängige Mütter und ihre Kinder in: Sozialmagazin, Jg. 35(2010), H. 1, S. 39-41	Standort	hoa
Text			

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Brosch, Renate	
Titel	Geschlechtsspezifische Aspekte in der Drogenbehandlung in: Eisenbach-Stangl, Irmgard; Susanne Lentner; Rudolf Mader (Hrsg.) Männer, Frauen, Sucht Wien: Facultas Universitätsverl., 2005 S. 145-159	Standort reg

Text

Autor	Bruun Haastrup, Maija; Pottegard, Anton; Damkier, Per	
Titel	Alcohol and Breastfeeding in: Basic & Clinical Pharmacology & Toxicology, 114(2014), 168-173	Standort hoa
Text	While the harmful effects of alcohol during pregnancy are well-established, the consequences of alcohol intake during lactation have been far less examined. We reviewed available data on the prevalence of alcohol intake during lactation, the influence of alcohol on breastfeeding, the pharmacokinetics of alcohol in lactating women and nursing infants and the effects of alcohol intake on nursing infants. A systematic search was performed in PubMed from origin to May 2013, and 41 publications were included in the review. Approximately half of all lactating women in Western countries consume alcohol while breastfeeding. Alcohol intake inhibits the milk ejection reflex, causing a temporary decrease in milk yield. The alcohol concentrations in breast milk closely resemble those in maternal blood. The amount of alcohol presented to nursing infants through breast milk is approximately 5–6% of the weight-adjusted maternal dose, and even in a theoretical case of binge drinking, the children would not be subjected to clinically relevant amounts of alcohol. Newborns metabolize alcohol at approximately half the rate of adults. Minute behavioural changes in infants exposed to alcohol-containing milk have been reported, but the literature is contradictory. Any long-term consequences for the children of alcohol-abusing mothers are yet unknown, but occasional drinking while breastfeeding has not been convincingly shown to adversely affect nursing infants. In conclusion, special recommendations aimed at lactating women are not warranted. Instead, lactating women should simply follow standard recommendations on alcohol consumption.	

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)	
Titel	Bericht zur Situation der Frauenhäuser, der Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder Berlin, 2012. - 334 S. Internet: http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=190482.html , Zugriff: 15.04.2013	Standort ho
Text	Der Bericht gibt erstmals einen umfassenden Einblick in das gesamte bundesweite Hilfesystem bei Gewalt gegen Frauen. Das Gutachten enthält eine bundesweite Vollerhebung aller bestehenden Frauenhäuser, Frauenschutzwohnungen und Fachberatungsstellen bei Gewalt gegen Frauen einschließlich der auf bestimmte Zielgruppen oder Gewaltformen spezialisierten Angebote. Das Gutachten beleuchtet auch die Finanzierung der Einrichtungen sowie eine Vielzahl von Aspekten der praktischen Beratung. Der zweite Teil des Gutachten untersucht aus sozialrechtlicher Perspektive den Zugang von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kinder zu Frauenhäusern und anderen Unterstützungsangeboten sowie die aus verfassungsrechtlicher Sicht bestehenden Gestaltungsmöglichkeiten.	
Autor	Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg	
Titel	Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Linda Heitmann (GAL) vom 17.08.2010 und Antwort des Senats Betr.: Geschlechtsspezifische Behandlung weiblicher Straftäterinnen mit Suchterkrankung im Maßregelvollzug Drucksache 19/7005 24.08.2010	Standort ho
Text	Die Bundesländer Hessen und Bayern bieten seit einigen Jahren im Rahmen des Maßregelvollzuges spezifische Frauenstationen an, um gezielter auf weibliche Behandlungsbedürfnisse eingehen zu können. Hessen gilt dabei mit der Einführung einer derartigen Station im Jahre 2002 als Vorreiter, und das hessische Gesundheitsministerium zog Anfang 2010 eine sehr positive Bilanz. Demnach habe sich die Rückfallquote der behandelten Frauen deutlich verbessert und viele von ihnen konnten im Rahmen der Behandlung erfolgreich einen Schulabschluss nachholen. Petra Müller-Klepper, Staatssekretärin im hessischen Gesundheitsministerium führt dies darauf zurück, dass eine eigens für Frauen eingerichtete Station die Möglichkeiten zur geschlechtsspezifischen Behandlung deutlich verbessere. Insgesamt bietet die Station in Hessen derzeit 18 Behandlungsplätze für Frauen aus Hessen und Rheinland-Pfalz.	
Autor	Covington, Stephanie S.	
Titel	Trauma- und gendersensible Interventionen für Frauen in der Suchtbehandlung in: Gahleitner, Silke Birgitta; Gunderson, Connie Lee (Hrsg.) Gender - Trauma - Sucht: Neues aus Forschung, Diagnostik und Praxis Kröning: Asanger, 2009 S. 117-127	Standort reg
Text		

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Covington, Stephanie S.
Titel Frauen und Sucht: ein traumasensibler Ansatz Standort reg
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen
Kröning: Asanger, 2008
S. 21-43

Text

Autor Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
Titel Gender Mainstreaming in der Suchtarbeit: Chancen und Notwendigkeiten Standort hoa
Hamm, 2004

Text

Autor Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)
Titel Frau - Sucht - Gesundheit: Informationen, Tipps und Hilfen für Frauen Standort reg
Alkohol, Medikamente, Tabak
Hamm, 2011. - 60 S.

Text

Autor Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)
Titel Gemeinsam mehr erreichen!: Frauen, Medikamente, Selbsthilfe Standort reg
Ein Handbuch
Überarbeitete und neugestaltete Auflage
Hamm, 2013. - 95 S.
[Broschüre]

Text

Autor Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (Hrsg.)
Titel Frau und Sucht: Beobachtungen, Erfahrung, Therapieansätze Standort reg
Hamm: Hoheneck-Verl., 1981. - 340 S.
(Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren; 23)

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (Hrsg.)

Titel Abhängigkeiten bei Frauen und Männern
Freiburg i.Br.: Lambertus-Verl., 1990. - 343 S.
(Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren; 32)

Standort reg

Text

Autor Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur (Hrsg.)

Titel "Typisch weiblich!?" - Wege aus Abhängigkeiten - von Frauen für Frauen
Hagen, 2010. - 40 S.

Standort reg

Text

Autor Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)

Titel Rauchen in der Schwangerschaft: Häufigkeit, Folgen und Prävention
München: Urban & Vogel, 2009. - 68 S.

Standort reg

Text Der vorliegende Band beleuchtet genauer die Häufigkeit des aktiven und passiven Rauchens in der Schwangerschaft und nach der Geburt und dessen vielfältige negative Auswirkungen auf das Kind. Sie reichen von Mangel- und Frühgeburtlichkeit über ein erhöhtes Risiko für den plötzlichen Kindstod und Krebserkrankungen bis hin zu Intelligenzminderung und Verhaltensauffälligkeiten. Dies bedeutet nicht nur Belastungen und individuelles Leid für die Familien, sondern auch hohe sozioökonomische Folgekosten für die Gesellschaft.
Ein Rauchstopp ist also unbedingt wünschenswert, und gerade in der Schwangerschaft sind viele Frauen einer Gesundheitsberatung zugänglich. Das Buch zeigt erfolgversprechende Wege zur Prävention auf, ebenso wie pharmakologische Hilfen zum Rauchverzicht. Ziel ist es, Ärzte und alle Personen, die Schwangere betreuen, zu einem aktiven Gesundheitsschutz des Kindes zu motivieren.

Autor Eisenbach-Stangl, Irmgard; Susanne Lentner; Rudolf Mader (Hrsg.) *

Titel Männer, Frauen, Sucht
Wien: Facultas Universitätsverl., 2005. - 304 S.

Standort reg

Text Männer und Frauen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht: Dies zeigt sich in ihren Lebensproblemen oder bei Verhaltensweisen, die als abweichend betrachtet werden. Der vorliegende Reader hat zum Ziel, Süchte geschlechtsspezifisch und aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen zu diskutieren. Er erforscht die unterschiedlichen Konsumgewohnheiten von Männern und Frauen, auf deren Grundlage sich Missbrauch entwickelt, beschreibt gesellschaftliche Reaktionen auf Sucht, die genderspezifisch differieren, und bespricht allgemeine Zusammenhänge.

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Eppler, Natalie

Titel "Leiden zieht mich an" - Trauma und Sucht aus lebensgeschichtlicher Perspektive Standort reg
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Gunderson, Connie Lee (Hrsg.)
Gender - Trauma - Sucht: Neues aus Forschung, Diagnostik und Praxis
Kröning: Asanger, 2009
S. 143-154

Text

Autor Ernst, Marie-Louise

Titel Frauen/Mädchen und Alkohol Standort reg
in: Schmidt-Semisch, Henning; Stöver, Heino (Hrsg.)
Saufen mit Sinn?: Harm Reduction beim Alkoholkonsum
Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag, 2012
S. 182-197

Text

Autor Fachverband Drogen und Rauschmittel (Hrsg.)

Titel Gender Mainstreaming in der Suchthilfe: Eine Expertise / Christel Zenker ... (Bearb.) Standort reg
Hannover, 2005. - 69 S.
(FDR-Texte; 4)

Text Gender Mainstreaming ist eine verbindliche Politikleitlinie der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten. Gender Mainstreaming ist eine Aufgabe der Entscheidungstragenden und Leitungsverantwortlichen wie auch von Mitarbeitenden in allen Bereichen des Suchthilfesystems, mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu verwirklichen. Denn auch Suchtverhalten ist geschlechtsspezifisch, wie die Prävalenzen zur Abhängigkeit von legalen und illegalen Drogen, Suchtursache und Suchtverläufen zeigen.

Um das Ziel, die Umsetzung einer geschlechtssensiblen Suchtarbeit zu erreichen, müssen zunächst Vorgehensweisen, Stärken und Schwächen der Suchthilfe auf institutioneller und Nutzerebene kritisch reflektiert werden. Darüber hinaus müssen die vorhandenen Wissenslücken z.B. über die Wirkfaktoren in der geschlechtersensiblen Arbeit geschlossen werden.

Für Gender-Suchtarbeit stellt die hier vorgelegte Expertise einen Anfang dar. Sie kann als Grundfrage für den zukünftigen geschlechterorientierten Dialog und die Entwicklung differenzierter Strategien in der Suchtarbeit dienen.

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Fachverband Drogen- und Suchthilfe (Hrsg.)

Titel Abhängigkeitskranke Mütter und Väter in der Suchthilfe: Eine Handreichung Standort reg
Belin, 2016. - 43 S.
(frd+texte; 11)

Text Etwa jeder fünfte abhängigkeitskranke Mann und jede vierte abhängigkeitskranke Frau lebt mit mindestens einem Kind im Haushalt zusammenlebt. Ein Großteil von ihnen ist alleinerziehend. Bisher waren nur Suchthilfeträger, die auch Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, gefordert, den Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII umzusetzen und zu einer Verbesserung im Kinderschutz beizutragen. Mit dem Bundeskinderschutzgesetz werden nun auch Berufsgruppen, die außerhalb des Jugendhilfebereiches Leistungen erbringen, in einen aktiven Kinderschutz einbezogen. Das hat Einfluss auf die Suchthilfe und zwar nicht nur auf die Beratung, sondern auf alle Bereiche im Verbundsystem der Hilfen.
Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. hat daher eine Handreichung entwickelt, die über Grundlagen und Gesetze informiert, die Ablaufschemata, Prüflisten, Checklisten und Kopiervorlagen für Formulare bereitstellt und damit einen umfassenden Überblick über die Rahmenbedingungen der Arbeit mit abhängigkeitskranken Müttern und Vätern in der Suchthilfe gibt.

Autor Feller, Andrea

Titel Überlebenshilfe für Prostituierte Standort sto
in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 2, S. 24-29

Text Im Bereich der Überlebenshilfeangebote für Prostituierte - insbesondere für Frauen, die auf dem Strassenstrich anschaffen - steht die Schadensminderung an erster Stelle: Infektionsprophylaxe, Prävention, ärztliche Hilfe, Vermittlung an andere Stellen, soziale und rechtliche Beratung und Warnungen vor gewalttätigen Freiern. All diese Massnahmen bieten jedoch keinen vollumfänglichen Schutz der Sexarbeitenden. Nur durch die Enttabuisierung und Anerkennung der Sexarbeit als eigenständiger Beruf kann ihre soziale Situation nachhaltig verbessert werden.

Autor Feselmayer, Senta et al.

Titel Geschlechtsspezifische Behandlung für Frauen mit alkoholbezogenen Problemen: Entwicklung, Status Quo, Diskussion Standort reg
in: Eisenbach-Stangl, Irmgard; Susanne Lentner; Rudolf Mader (Hrsg.)
Männer, Frauen, Sucht
Wien: Facultas Universitätsverl., 2005
S. 173-191

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gahleitner, S.B.; Tödte, M.
Titel Traumatisierte Frauen aus Gewaltverhältnissen mit Suchtproblematik: Hintergründe verstehen und neue Wege eröffnen - Standort sto
ein Daphne-Projekt
in: Suchttherapie, Jg. 15(2015), H. 3, S. 118-122
Text Insbesondere wiederholte Traumata in Kindheit und Jugend verursachen Reaktionen, die als „Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung“ bezeichnet werden und nicht selten in eine Suchterkrankung münden. Dabei kommt es zu einer spezifischen Ausgestaltung der Genderrollen und häufig zu einer „destruktiven Geschlechtsextremisierung“. Aufgrund der komplexen Auswirkungen gestaltet sich die Hilfesuche als schwierig. In einem 2-jährigen europäischen Daphne-Forschungsprojekt wurden betroffene Frauen nach ihren Erfahrungen mit der jeweiligen Hilfestruktur der Teilnehmerländer befragt. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes zeigen, dass der Ausstieg aus der Sucht erst dann gelingen kann, wenn Beratungs- und Behandlungskonzepte auf eine stabile, netzwerkorientierte professionelle Beziehungsgestaltung mit den Betroffenen ausgerichtet werden.

Autor Gahleitner, Silke Birgitta
Titel Trauma und Bindungsstörungen bei Frauen Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 125-140

Text

Autor Gahleitner, Silke Birgitta
Titel Sexuelle Gewalterfahrung und ihre Bewältigung von Frauen: Salutogenetische Perspektiven Standort reg
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen
Kröning: Asanger, 2008
S. 45-64

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gahleitner, Silke Birgitta; Agnes Teuter; Dorothea Zimmermann

Titel Neue Bindungen wagen: Beziehungsorientierte Arbeit mit traumatisierten Mädchen in der Einrichtung "Myrrha"
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen
Kröning: Asanger, 2008
S. 139-153

Standort reg

Text

Autor Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)

Titel Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen
Kröning: Asanger, 2008. - 182 S.
(Psychotraumatologie - Psychotherapie - Psychoanalyse)

Standort reg

Text Forschung und Praxis haben inzwischen eine solide Wissensbasis über "Trauma" und "Sucht" geschaffen, häufig jedoch ohne die beiden Problemfelder zu verknüpfen. Zudem gibt es Faktoren, die Frauen zusätzlich zu Abhängigkeit teilen, z.B. Mangel an gesunden Beziehungen und erlebte Traumata. Das Buch präsentiert ein internationales Gremium von Expertinnen, die sich in Lehre, Forschung und Praxis dafür engagieren, um die vielschichtigen Zusammenhänge von Trauma und Sucht bei Frauen deutlich zu machen und Frauen bei der Genesung zu unterstützen. Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen sind in Individual-, Gruppen- und Familientherapie, stationär und ambulant, in Privatpraxen und Therapiegemeinschaften und in der Strafjustiz anwendbar.

Autor Gahleitner, Silke Birgitta; Gunderson, Connie Lee (Hrsg.) *

Titel Gender - Trauma - Sucht: Neues aus Forschung, Diagnostik und Praxis
Kröning: Asanger, 2009. - 326 S.

Standort reg

Text Jungen erleben andere Traumatisierungen als Mädchen, und Frauen reagieren anders auf Traumatisierungserfahrungen als Männer. Die Autorinnen und Autoren dieses Sammelbandes zeigen auf, wie unterschiedliche geschlechtsspezifische Erfahrungen bei Traumatisierungen und ihre Folgen bewertet werden können. Sowohl gesellschaftspolitische Aspekte der Genderdiskussion hinsichtlich Trauma und Sucht als auch konkrete Erfahrungen im Bereich von Klinik, Psychotherapie und Beratung kommen zur Sprache. Die wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse werden nicht geschlechtsneutral, sondern geschlechtsspezifisch ausgewertet. Dabei wird eine Diskussion um das Genderverständnis geführt.

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gavez, Silvia; Keller, Samuel; Beck, Trudi

Titel Zurück in den Alltag - Mütter nach Behandlung ihrer Alkoholabhängigkeit Standort reg
Opladen; Berlin; Toronto: Budrich, 2017. -157 S

Text Welchen Herausforderungen sehen sich Mütter nach der Behandlung einer Alkoholabhängigkeit gegenüber? Im Fokus der Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Kooperation mit der Forel Klinik stehen Mütter, die eine stationäre oder tagesklinische Behandlung hinter sich haben. Die Ergebnisse der qualitativen Studie geben einen Einblick in das Leben dieser Mütter bei der Rückkehr in ihren Alltag. Für die Bewältigung des Alltags nach dem Klinikaufenthalt haben sich verschiedene Herausforderungen als relevant erwiesen: die Positionierung als Frau und Mutter im sozialen Umfeld, die Beziehung zu den Kindern sowie eigene Entwicklungen und Veränderungen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Patientinnen sich am ehesten der Herausforderung der persönlichen Entwicklungen und Veränderungen stellen können. Die Bewältigung von Herausforderungen, die in Zusammenhang mit dem nahen sozialen Netz stehen, bereitet mehr Mühe. Ausgehend von diesen Erkenntnissen wird deutlich, dass bei der Behandlung und Nachsorge nicht nur das Befinden der Mütter, sondern auch der Einbezug des sozialen Netzes – insbesondere der Kinder – thematisiert werden sollte.

Autor Glaeske, Gerd

Titel Medikamentenabhängigkeit: Die verheimlichte Sucht Standort reg
in: Psychotherapie im Dialog: Psychoanalyse, Systemische Therapie, Verhaltenstherapie, Humanistische Therapie
Jg. 13(2012), Nr. 4
Thema: Sucht / hrsg. von Michael Broda, Bettina Wilms und Hans Lieb
S. 39-43

Text Medikamentenabhängigkeit nimmt als „Sucht auf Rezept“ eine Sonderstellung unter den Abhängigkeitserkrankungen ein. Verschreibungen, die initial in bester Absicht zur Linderung von z. B. Angst- oder Schlafstörungen dienen sollen, können bei Patientinnen und Patienten eine Arzneimittelabhängigkeit mit schweren Entzugserscheinungen entstehen lassen, da auch durch mangelnde Informationen der Arzneimittelhersteller die Schwere der Abhängigkeit nicht allen Ärzten angemessen bewusst ist. Das ganze Ausmaß der Medikamentensucht ist schwer einzuschätzen, da zunehmend Verschreibungen auf Privatrezepten eine Verordnungstransparenz verhindern.

Autor Gortner, Ludwig

Titel Langzeitkonsequenzen der intrauterinen Drogenexposition Standort reg
in: Gortner, Ludwig; Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)
Betreuung drogenabhängiger Schwangerer und ihrer Neugeborenen
München: Springer Medizin, 2017
S. 1-20

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gortner, Ludwig; Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)

Titel Betreuung drogenabhängiger Schwangerer und ihrer Neugeborenen Standort reg
München: Springer Medizin, 2017. - 93 S.

Text Drogenmissbrauch in der Schwangerschaft hat negative Folgen für die werdende Mutter und ihr ungeborenes Kind. Eine möglichst frühe und umfassende Aufklärung ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben, die vor allem Ärztinnen und Ärzte leisten müssen, aber auch Angehörige aller Gesundheitsberufe, die Schwangere und junge Mütter betreuen. Ziel ist dabei, Mutter und Kind vor den Folgen des Drogenkonsums zu bewahren bzw. zumindest die Risiken so weit wie möglich zu minimieren.□□□Grundlegende pharmakologische Kenntnisse der intrauterinen Exposition mit deren Langzeitfolgen und den sich daraus ergebenden therapeutischen Maßnahmen bilden die Basis zu diesen Aufgaben

Autor Gunderson, Connie Lee

Titel Aufruf zu einer effektiveren Zusammenarbeit sozialer Hilfsdienste Standort reg
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen
Kröning: Asanger, 2008
S. 83-98

Autor Haastруп, Maija Bruun ; Pottegard, Anton; Damkier, Per

Titel Alcohol and Breastfeeding Standort hoa
in: Basic & Clinical Pharmacology & Toxicology, 114(2018), 168-173
Internet: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/bcpt.12149>, Zugriff: 30.04.2018

Text While the harmful effects of alcohol during pregnancy are well-established, the consequences of alcohol intake during lactation have been far less examined. We reviewed available data on the prevalence of alcohol intake during lactation, the influence of alcohol on breastfeeding, the pharmacokinetics of alcohol in lactating women and nursing infants and the effects of alcohol intake on nursing infants. A systematic search was performed in PubMed from origin to May 2013, and 41 publications were included in the review. Approximately half of all lactating women in Western countries consume alcohol while breastfeeding. Alcohol intake inhibits the milk ejection reflex, causing a temporary decrease in milk yield. The alcohol concentrations in breast milk closely resemble those in maternal blood. The amount of alcohol presented to nursing infants through breast milk is approximately 5-6% of the weight-adjusted maternal dose, and even in a theoretical case of binge drinking, the children would not be subjected to clinically relevant amounts of alcohol. Newborns metabolize alcohol at approximately half the rate of adults. Minute behavioural changes in infants exposed to alcohol-containing milk have been reported, but the literature is contradictory. Any long-term consequences for the children of alcohol-abusing mothers are yet unknown, but occasional drinking while breastfeeding has not been convincingly shown to adversely affect nursing infants. In conclusion, special recommendations aimed at lactating women are not warranted. Instead, lactating women should simply follow standard recommendations on alcohol consumption.

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Heizen-Voß, Doris; Ludwig, Karola

Titel Empfehlungen: Genderaspekte in Institutionen der Suchthilfe
in: Heizen-Voß, Doris; Stöver, Heino (Hrsg.)
Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann
Lengerich: Pabst, 2016
S. 9-48

Standort reg

Text

Autor Heizen-Voß, Doris; Stöver, Heino (Hrsg.)

Titel Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann
Lengerich: Pabst, 2016. - 230 S.

Standort reg

Text Die vielfältigen Beiträge der Autorinnen und Autoren aus Psychiatrie, Sozialwissenschaft, Psychotherapie und Sozialarbeit sind ein Plädoyer für die Notwendigkeit und den Nutzen einer geschlechter-/gendersensiblen Suchtarbeit. Sie berücksichtigen das weite Spektrum der Suchthilfe – von der Prävention über die Beratung und Behandlung bis hin zum strukturellen Einbezug von Genderaspekten in die Einrichtungen. Die Expert_innen liefern eine Fülle an Hintergrundwissen und geben praktische Hilfestellungen. Einzelne Beiträge widmen sich spezifischen Themen wie Traumafolgestörungen bei Frauen oder dem häufig immer noch tabuisierten Thema männlicher Gewaltbetroffenheit. Das Buch wirbt für eine differenzierte Umgehensweise, eröffnet neue und spannende Perspektiven und zeigt unter anderem Wege auf, wie sich Gender als Querschnittsaufgabe in der Suchthilfe verankern lässt. Auch wird der Spur nachgegangen, wie sich das eigene Geschlecht und das seines Gegenübers auch im Hinblick auf unterschiedliche sexuelle Orientierungen bewusst in die Beratung und Behandlung einbeziehen lassen, um passgenauer, gerechter, erfolgreicher zu arbeiten. Ein anregendes und nützliches Buch für alle Fach- und Führungskräfte in der Suchthilfe.

Autor Henning, Rosina Juanita

Titel Drogen im Bordell: Eine empirische Untersuchung zum Umgang mit Drogen in der Frankfurter Bordellprostitution
in: Wese, Bernd (Hrsg.)
Drogenmärkte: Strukturen und Szenen des Kleinhandels
Frankfurt a.M.; New York: Campus, 2008
S. 329-374

Standort reg

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hristova-Mintcheva, V.
Titel Kunst und Kreativität in der Arbeit der Frauen-Sucht-Beratungsstelle LAGAYA Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 15(2015), H. 3, S. 126-128
Text Eines der Kreativangebote von LAGAYA e.V. ist das „Offene Atelier“. Die Klientinnen haben dort die Möglichkeit, sich kreativ und gestalterisch mit verschiedensten Materialien und Stilen auszuprobieren. Solche Erfahrungen mit Farben, Formen und Kompositionen verbessern Wahrnehmung, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Entscheidungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und ermöglichen die Entdeckung neuer Interessen und Ziele der Klientinnen mit Abhängigkeitserkrankungen. Die Frauen können sich als Schöpferinnen erleben, was ihnen zum Ausbrechen aus Rollenerwartungen verhilft. Dies ist gerade bei Frauen von enormer Wichtigkeit, da sie oftmals einen Stigmatisierungsdruck erleben. Die Erfahrung zeigt, dass die kunsttherapeutischen Maßnahmen durch ihre positiven Auswirkungen auf den Genesungsprozess der Klientinnen in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen sehr förderlich sind.

Autor Huber, Georgine
Titel Schwangerenbetreuung bei Drogenkonsum Standort reg
in: Gortner, Ludwig; Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)
Betreuung drogenabhängiger Schwangerer und ihrer Neugeborenen
München: Springer Medizin, 2017
S. 39-42

Text

Autor Kaubisch, Silvia; Leuders, Anne
Titel Drogenhilfe - unter Umständen einmal anders: Frühe Hilfe für suchtmittelabhängige und substituierte Frauen mit Kindern Standort reg
zwischen 0 und 6 Jahren
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 253-269

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kerger, Carmen

Titel Auswirkungen sexualisierter Gewalt gegen Mädchen Standort reg
in: Zurhold, Heike; Silke Kuhn (Hrsg.)
Girls on the road: Mädchen und Frauen in der Drogenprostitution
Berichtsband zur gleichnamigen Fachtagung des ISD in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Hamburg vom 24.10.2003
in Hamburg
Hamburg: Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD-Hamburg), 2004
S. 16-26

Text

Autor Köhler, Bärbel

Titel Basler 8 - ein Kooperationsmodell feministischer mädchen- und frauenbezogener Sozialer Arbeit und Suchthilfe Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 371-381

Text

Autor Kreke, Renate; Heedt, Christa

Titel Ambulante Beratungspraxis der Drogenberatungsstelle für Mädchen und Frauen, BELLA DONNA Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 233-252

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Lange, Claudia; Korte-Langner, Svenja

Titel Gewalterfahrungen von Frauen in der Beschaffungsprostitution
in: Fais, Jürgen (Hrsg.)
Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe
Lengerich: Pabst, 2012
S. 73-83

Standort reg

Text Im Frühjahr 2011 wurde in Hamburg-St. Georg eine interne Handlungsanweisung der zuständigen Polizeidienststelle erlassen, die es ermöglicht, verstärkt gegen Frauen, die der Straßenprostitution im Stadtteil nachgehen, vorzugehen. Außerdem werden im Frühjahr 2012 im Rahmen einer neu erlassenen Kontaktverbotsverordnung Maßnahmen zur Bestrafung von Freiern, die Kontakt zu Sexarbeiterinnen aufnehmen, umgesetzt. Diese Maßnahmen sind Teil eines Prozesses, der eine stetige Ausweitung von repressiven Maßnahmen gegen die Prostitution wie auch Drogenszene kennzeichnet und seit einigen Jahren extrem voranschreitet.

Autor Langgassner, Ludwiga

Titel Wirkfaktoren in der sozialtherapeutischen Arbeit mit suchtmittelabhängigen Frauen
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 209-229

Standort reg

Text

Autor Ludwig, Anja

Titel Der Einfluss sozialer Faktoren auf den Umgang mit komplexen Medikamentenregimen: Eine explorative Studie zum
Medikamentenkonsum in der Gruppe allein lebender, mehrfach erkrankter, alter Frauen
Bremen: Universität, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, 2008. - 331 S.
Dissertation

Standort pdf

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Machoczek, Iwona

Titel Frauengesundheit ist bunt Standort reg
in: Schmidt, Bettina (Hrsg.)
Akzeptierende Gesundheitsförderung: Unterstützung zwischen Einmischung und Vernachlässigung
Weinheim; Basel: Beltz Juventa, 2014
S. 171-181

Text

Autor Mackay, Daniel F. et al.

Titel Impact of Scotland's Smoke-Free Legislation on Pregnancy Complications: Retrospective Cohort Study Standort hoa
PLoS Medicine, www.plosmedicine.org, March 2012, Volume 9, Issue 3, e1001175
Internet: <http://www.plosmedicine.org/article/info%3Adoi%2F10.1371%2Fjournal.pmed.1001175#abstract1>, Zugriff:
17.09.2013

Text Background: Both active smoking and environmental tobacco smoke exposure are associated with pregnancy complications. In March 2006, Scotland implemented legislation prohibiting smoking in all wholly or partially enclosed public spaces. The aim of this study was to determine the impact of this legislation on preterm delivery and small for gestational age.

Methods and Findings: We conducted logistic regression analyses using national administrative pregnancy data covering the whole of Scotland. Of the two breakpoints tested, 1 January 2006 produced a better fit than the date when the legislation came into force (26 March 2006), suggesting an anticipatory effect. Among the 716,941 eligible women who conceived between August 1995 and February 2009 and subsequently delivered a live-born, singleton infant between 24 and 44 wk gestation, the prevalence of current smoking fell from 25.4% before legislation to 18.8% after legislation (p,0.001). Three months prior to the legislation, there were significant decreases in small for gestational age (24.52%, 95% CI 28.28, 20.60, p = 0.024), overall preterm delivery (211.72%, 95% CI 215.87, 27.35, p,0.001), and spontaneous preterm labour (211.35%, 95% CI 217.20, 25.09, p = 0.001). In subgroup analyses, significant reductions were observed among both current and never smokers.

Conclusions: Reductions were observed in the risk of preterm delivery and small for gestational age 3 mo prior to the introduction of legislation, although the former reversed partially following the legislation. There is growing evidence of the potential for tobacco control legislation to have a positive impact on health.

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Mücke, Sonja
Titel Diagnostik und Therapie bei Kindern drogenabhängiger Mütter
in: Gortner, Ludwig; Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)
Betreuung drogenabhängiger Schwangerer und ihrer Neugeborenen
München: Springer Medizin, 2017
S. 66-82
Standort reg

Text

Autor Nagel, Manuela
Titel Interprofessionelle und interdisziplinäre Betreuung drogenabhängiger Schwangerer
in: Gortner, Ludwig; Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)
Betreuung drogenabhängiger Schwangerer und ihrer Neugeborenen
München: Springer Medizin, 2017
S. 55-65
Standort reg

Text

Autor Nelson, Vicki
Titel Prinzipien parteilicher Arbeit mit Frauen, die Gewalt erfahren haben - Erfahrungen aus der Praxis
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen
Kröning: Asanger, 2008
S.155-166
Standort reg

Text

Autor Oelke, Christrun
Titel Begleitete Selbsthilfe in der Frauensuchtarbeit
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 347-353
Standort reg

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Peine, Elke
Titel Die Säulen der Frauensuchtarbeit Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 67-88

Text

Autor Peine, Elke; Homann, Antje
Titel Süchtige und traumatisierte Klientinnen in der ambulanten Suchtberatung Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 281-300

Text

Autor Rasche, Elke; Heintze, Sabine
Titel Das Angebot des MutterKindWohnens für substituierte Frauen und Kinder Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 271-279

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Rummel, Christina	
Titel	Suchtmittelkonsum und Prostitution in Deutschland in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.) Jahrbuch Sucht 2012 Lengerich: Pabst, 2012 S. 257-272	Standort reg
Text	Frauen und Männer, die sich für Geld verkaufen, tun dies selten aus Lust am Geschäft, sondern meist aus Zwang und blanker Not. Oftmals geht der Verkauf des eigenen Körpers mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen einher: Sei es, um durch die Prostitution die Sucht zu finanzieren oder um durch den Suchtmittelkonsum die Situation erträglich zu machen. Doch trotz der offensichtlich prekären Lage der Betroffenen wird dem Thema weder in der Öffentlichkeit noch auf politischer Ebene angemessene Beachtung geschenkt. Die letzte größere Aufmerksamkeit erlangten die schätzungsweise 400.000 in Deutschland lebenden Prostituierten im Jahr 2002 zur Einführung des Prostitutionsgesetzes. Doch das Medienecho ist längst verhallt, das Gesetz ging an der Lebensrealität der Betroffenen vorbei. Der folgende Artikel soll die weiterhin menschenunwürdige Situation Suchtmittel konsumierender Prostituierter ins Gedächtnis rufen. Er soll Aufschluss geben über Merkmale der professionellen Prostitution und Beschaffungsprostitution sowie die Lebensbedingungen und belastenden Erfahrungen der Betroffenen. Ebenso wie die nicht vorhandene öffentliche Debatte ist auch die Datenlage zu Suchtmittel konsumierenden Prostituierten in Deutschland äußerst defizitär. Nichtsdestotrotz benötigen Hilfe suchende Betroffene – ob sie nun Suchtmittel konsumieren oder nicht – maßgeschneiderte und niedrigschwellige Angebote. Positive Beispiele finden sich vor allem in den Großstädten.	

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schäfer, Constanze	
Titel	Süchte im Alter - geschlechtsspezifische Aspekte in: Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen Arzneimittelmissbrauch, Arzneimittelabhängigkeit: Dokumentation der Fachtagung Sozialpharmazie am 4. und 5. Dezember 2012 Gemeinsame Veranstaltung der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen und des Landeszentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen Münster, 2013 S. 21-28	Standort reg
Text	Im Juni dieses Jahres wurde der Barmer GEK-Arzneimittelreport 2012 vorgestellt. Demnach sind Psychopharmaka „Frauenarzneimittel“. Es sind vor allem Antidepressiva, Tranquilizer und Schlafmittel, die Frauen deutlich häufiger erhalten als Männer. Dabei, so Prof. Glaeske als Mitautor der Publikation, hätten nur rund die Hälfte der Frauen, die Antidepressiva bekommen, auch eine entsprechende Indikation. Vielfach kämen diese Arzneimittel schon bei Befindlichkeitsstörungen im Alltag zum Einsatz. Es stellt sich die Frage, was unter einer Befindlichkeitsstörung zu verstehen ist und ob diese in jedem Fall behandlungsbedürftig ist. Dies als Einstieg zum Thema. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass mit Geschlecht im Folgenden ausschließlich das biologische Geschlecht gemeint ist, nicht das soziologische.	
Autor	Schäfer, Ingo et al.	
Titel	"Sicherheit finden" - Akzeptanz eines integrativen Therapieangebotes für Posttraumatische Störungen und Substanzmissbrauch bei Patientinnen mit Alkoholabhängigkeit in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 11(2010), H. 2, S. 60-68	Standort sto
Text	In den letzten Jahren wurden mehrere Therapieprogramme zur integrativen Behandlung von Sucht und Traumafolgen entwickelt. Die vorliegende Untersuchung überprüfte die Akzeptanz eines stabilisierenden Therapieprogramms („Sicherheit finden“) bei 38 ambulant behandelten Patientinnen mit Alkoholabhängigkeit und komorbider Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS). Insgesamt wurden Inhalte, aber auch Struktur, Arbeitsmaterialien und die integrative Vorgehensweise sehr positiv bewertet. Die Befunde sprechen für eine gute Akzeptanz von „Sicherheit finden“ auch bei Suchtkranken im deutschsprachigen Raum.	

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schwarting, Frauke
Titel Was leisten suchtkranke Frauen? Gender, Arbeit und Sucht Standort reg
in: Wessel, Bernd; Andreas Koch (Hrsg.)
Suchtkrankheit mehrdimensional: Ethik, Leistungsfähigkeit und soziale Funktion als Eckpfeiler der Therapie / Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V.
Geesthacht: Neuland, 2010
S. 112-129

Text

Autor Schwarting, Frauke
Titel Die Entstehung der Frauensuchtarbeit in Deutschland Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 45-66

Text

Autor Schwegler, U. et al. (Hrsg.)
Titel Alkohol in der Stillzeit - Eine Risikobewertung unter Berücksichtigung der Stillförderung Standort reg
Berlin: Bundesinstitut für Risikobewertung, 2012. - 50 S.
Internet: <http://www.bfr.bund.de/cm/350/alkohol-in-der-stillzeit-eine-risikobewertung-unter-beruecksichtigung-der-stillfoerderung.pdf>

Text

Autor Siedentopf, Jan-Peter
Titel Therapieempfehlungen für opiatkonsumierende Schwangere Standort reg
in: Gortner, Ludwig; Dudenhausen, Joachim W. (Hrsg.)
Betreuung drogenabhängiger Schwangerer und ihrer Neugeborenen
München: Springer Medizin, 2017
S. 43-54

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Stubenvoll, M.; Körtner, K.; Schäfer, I.	
Titel	Integrative Behandlung von Frauen mit alkoholbezogenen Störungen und Traumaerfahrungen in: Suchttherapie, Jg. 15(2015), H. 3, S. 123-125	Standort sto
Text	Insbesondere wiederholte Traumata in Kindheit und Jugend verursachen Reaktionen, die als „Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung“ bezeichnet werden und nicht selten in eine Suchterkrankung münden. Dabei kommt es zu einer spezifischen Ausgestaltung der Genderrollen und häufig zu einer „destruktiven Geschlechtsextremisierung“. Aufgrund der komplexen Auswirkungen gestaltet sich die Hilfesuche als schwierig. In einem 2-jährigen europäischen Daphne-Forschungsprojekt wurden betroffene Frauen nach ihren Erfahrungen mit der jeweiligen Hilfestruktur der Teilnehmerländer befragt. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes zeigen, dass der Ausstieg aus der Sucht erst dann gelingen kann, wenn Beratungs- und Behandlungskonzepte auf eine stabile, netzwerkorientierte professionelle Beziehungsgestaltung mit den Betroffenen ausgerichtet werden.	
Autor	Sussmann, Claudia	
Titel	Ambulante Rehabilitation in der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle des FrauenTherapieZentrums - FTZ München in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.) Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme Bielefeld: transcript Verlag, 2016 S. 319-336	Standort reg
Text		
Autor	Teunißen, Sybille; Helsper, Roland	
Titel	Behandlung im Versorgungsnetzwerk von suchtmittelabhängigen Frauen und Männern mit Gewalterfahrungen in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 137-154	Standort reg
Text	Der bisherige Wissensstand zu Sucht und Traumafolgestörungen in Anbetracht von Gewalterfahrungen in Kindheit und Jugend hat in den letzten Jahren zu indikationsspezifischen Konzept- und Angebotsveränderungen vor allem in Suchtfachkliniken geführt. Allerdings ist das Versorgungssystem der Suchtkrankenhilfe noch in zu geringem Ausmaß auf die fallbezogene Kooperation bei traumatisierten Suchtkranken ausgerichtet. Der vorliegende Fachbeitrag veranschaulicht, welche institutionsbezogenen und -übergreifenden Anpassungen in einem regionalen Behandlungsnetzwerk zur integrativen Therapie von Sucht und Traumafolgen zu vollziehen sind. Anhand von Fallbeispielen wird die Zusammenarbeit zwischen einer Fachklinik und Adaption der medizinischen Drogenrehabilitation bei suchtmittelabhängigen Frauen und Männern mit Gewalterfahrungen konkret veranschaulicht.	

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Teunißen, Sybille; Voigt, Wibke
Titel Geschlechterbezogene Behandlung von süchtigen Frauen mit Traumafolgestörungen Standort reg
in: Heizen-Voß, Doris; Stöver, Heino (Hrsg.)
Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann
Lengerich: Pabst, 2016
S. 219-228

Text

Autor Teunissen, Sybille; Voigt, Wibke
Titel Sucht und Traumafolgestörungen bei Frauen: Datenlage, Diagnostik und theoretischer Hintergrund Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 141-162

Text

Autor Tödte, Martina
Titel Die Einflüsse der feministischen Arbeit auf die Suchthilfe in Deutschland Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 89-100

Text

Autor Tödte, Martina
Titel Blitzlichter: Ein subjektiver Blick von PatientInnen auf stationäre medizinische Rehabilitation Drogenabhängiger. Eine kleine Studie zum Perspektiven- und Geschlechtervergleich / hrsg. von der Landesfachstelle Frauen & Sucht NRW, BELLA DONNA Standort reg
Essen, 2005. - 110 S.

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Tödte, Martina; Bernard, Christiane

Titel Herausforderungen an die Zukunft der Frauensuchtarbeit
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 385-409

Standort reg

Text

Autor Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)

Titel Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016. - 415 S.
(Gender Studies)

Standort reg

Text Mehr als drei Jahrzehnte Frauensuchtarbeit in Deutschland: Was ist aus den ursprünglichen Konzepten geworden? Welche Errungenschaften und Entwicklungen lassen sich nachzeichnen? Welche neuen Herausforderungen beobachten?
Dieser Band gibt erstmals einen umfassenden Überblick über theoretische Bezüge, Geschichte und Prämissen der Frauensuchtarbeit und untersucht, wie ihre Konzepte implementiert und weiterentwickelt wurden. Die Beiträge beleuchten aus Sicht von Wissenschaft und Praxis zentrale Themen der frauenbezogenen Suchtarbeit und reflektieren, welche Anforderungen sich vor dem Hintergrund von gesellschaftlichen Transformationsprozessen, Generationenwechsel und Feminismus ergeben.

Autor Tödte, Martina; Kaubisch, Silvia; Leuders, Anne

Titel Schwangerschaft und Mutterschaft bei drogenabhängigen Frauen
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 163-183

Standort reg

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Trost, Alexander
Titel Drogenabhängige Mütter und ihre Säuglinge - Interaktionsverhalten und Einstellungen
Standort reg
in: Brisch, Karl Heinz (Hrsg.)
Bindung und Sucht
Stuttgart: Klett-Cotta, 2013
S. 110-138

Text

Autor Vogelgesang, Monika
Titel Die Behandlung von weiblichen Glücksspielern
Standort reg
in: Petry, Jörg (Hrsg.)
Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2013
S. 24-36

Text

Autor Vogelgesang, Monika
Titel Frauen und Substanzabhängigkeit
Standort reg
in: Heinen-Voß, Doris; Stöver, Heino (Hrsg.)
Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann
Lengerich: Pabst, 2016
S. 191-218

Text

Autor Vogelgesang, Monika
Titel Frauenspezifische Aspekte der Suchttherapie
Standort reg
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
2. Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2010
S. 243-254

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vogt, Irmgard
Titel Frauen und Sucht: Versuch einer Bilanz der letzten 30 Jahre Standort sto
in: Abhängigkeiten, Jg. 10(2004), H. 2, S. 22-35
Text

Autor Vogt, Irmgard
Titel Frauen, Gewalterfahrungen und der Konsum von Alkohol und anderen Drogen Standort reg
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme
Bielefeld: transcript Verlag, 2016
S. 101-123
Text

Autor Vogt, Irmgard
Titel Probleme mit und Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen, psychotherapeutische Behandlungen und spezifische Standort sto
Behandlungsansätze für Mädchen und Frauen
in: Suchttherapie, Jg. 11(2010), H. 4, S. 173-178
Text Die evidenzbasierte Forschung belegt, dass wir heute über eine Reihe von wirksamen therapeutischen Ansätzen zur Behandlung von substanzbezogenen Suchtproblemen verfügen. Am besten untersucht und evaluiert sind Ansätze, die sich an der Kognitiven Verhaltenstherapie (CBT) orientieren. Bei der Behandlung von Frauen (und Männer) mit einer hohen Belastung und zusätzlich psychischen Störungen hat sich die Dialektische Verhaltenstherapie bewährt. In den USA sind darüber hinaus gezielte Angebote für Schwangere und süchtige Frauen mit kleinen Kindern entwickelt worden, die sich sowohl für ambulante wie stationäre Settings eignen. Die Wirksamkeit einiger dieser Ansätze wird zurzeit geprüft.

Autor Vogt, Irmgard
Titel Frauen und Männer: Trinkmuster und Trinkfolgen; Gemeinsamkeiten und Differenzen Standort reg
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit (Hrsg.)
Geschlechtergerechte Ansätze in Suchtarbeit und -prävention: 18. Niedersächsische Suchtkonferenz
Hannover, 2008
S. 6-19
Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Vogt, Irmgard et al.	
Titel	Frauen und Alkoholabhängigkeit: Aktueller Forschungsstand zur Effektivität psychotherapeutischer Behandlungen als Grundlagen für Behandlungsempfehlungen in: Suchttherapie, Jg. 15(2015), H. 3, S. 110-117	Standort sto
Text	Die neuen deutschen S3-Leitlinien „Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen“ (AWMF 076001) enthalten eine Reihe von Hinweisen auf geschlechtsspezifische Differenzen hinsichtlich des Screenings, der Diagnostik und vor allem der Behandlung alkoholbezogener Störungen. In einem Unterkapitel werden die Ergebnisse einer breit angelegten Literatursuche nach (randomisierten) kontrollierten Studien zusammengefasst mit Frauen als Studiensubjekte. Zur Behandlung von schwangeren Frauen mit leichten bis mittleren alkoholbezogenen Störungen empfehlen sich Kurzinterventionen. Für Schwangere mit schweren alkoholbezogenen Störungen sollte eine stationäre Behandlung angestrebt werden bzw. eine Begleitung durch die Schwangerschaft und die Zeit nach der Geburt durch Hausbesuche durch eine Fachkraft. Kurzzeitinterventionen haben sich auch bei nicht-schwangeren Frauen mit leichten bis mittleren alkoholbezogenen Störungen bewährt. Frauen, bei denen eine Posttraumatische Belastungsstörungen sowie eine Substanzkonsum-Störung diagnostiziert worden ist, sollten eine integrierte Behandlung erhalten (wie z. B. im Programm „Sicherheit finden“). In gewissem Umfang bewährt haben sich kognitive Paartherapien sowie ambulante oder stationäre Settings mit Frauengruppen. Das gilt insbesondere für Frauen, die eine Paarbehandlung oder eine Behandlung in einer Frauengruppe wünschen. Mehr und bessere Forschungen sind dringend notwendig, um die Angebote für Frauen mit Substanzkonsum-Störungen zu verbessern.	

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vogt, Irmgard; Fritz, Juliana; Kuplewatzky, Nina

Titel Frauen, Sucht und Gewalt: Chancen und Risiken bei der Suche nach Hilfen und Veränderungen Standort hoa
Frankfurt a.M.: gFFZ Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen, 2015. - 151 S.
Internet: <http://www.gffz.de/publikationen/online-publikationen/>, Zugriff: 24.06.2016

Text Hintergrund: Süchtige Frauen sind sowohl in der Kindheit als auch als Erwachsene überdurchschnittlich häufig Opfer von Gewalt. Sie leiden daher unter einer Dualproblematik, die den Ausstieg aus Gewaltverhältnissen ebenso erschweren kann wie den aus der Sucht.
Methode: Qualitative Interviews mit 45 Frauen mit einer Dualproblematik mit dem Ziel, die informellen und formalen Hilfen der Interviewpartnerinnen und deren Nutzung zu erkunden. Zusätzlich wurden 8 qualitative Interviews mit Experten und Expertinnen (Polizei, Jugendämter, Suchthilfe) durchgeführt. Die Auswertung orientiert sich am Vorgehen der Inhaltsanalyse. Praktisch handelt es sich um ein Mehrebenen-Analyse-Verfahren, wobei die erste Ebene mit Hilfe von MAXQDA durchgeführt worden ist. Alle weiteren Auswertungsschritte wurden händisch durchgeführt. Der Vorteil des Verfahrens liegt darin, dass die Aussagen in ihrem Kontext besser rekonstruiert werden können.
Ergebnisse: Für die Organisation ihres Lebensalltags in Gewaltverhältnissen nutzen süchtige Frauen informelle Hilfen, soweit diese noch vorhanden sind, und formale Hilfen (Frauenhäuser, Polizei, Suchthilfe, Ärzte und Ärztinnen), allerdings nicht immer freiwillig (Jugendämter). Mit den Institutionen und den Personen, die diese repräsentieren, machen sie unterschiedliche Erfahrungen. Neben einer Reihe von guten Erfahrungen erleben sie auch Diskriminierungen und Stigmatisierungen. Mit Bezug auf die häuslichen Gewaltverhältnisse ergeben sich aus den Interviews Hinweisen auf Prozesse der Selbststigmatisierung. Wir konnten vier typische Szenarien im Umgang mit der Dualproblematik herausarbeiten. Dazu gehören zum einen Arrangements zum Leben in (häuslichen) Gewaltverhältnissen sowie passive Beendigungen der Gewalt, wenn z.B. der Partner erkrankt und nicht mehr zuschlagen kann. Zum andern finden sich aktive Bewältigungsmuster, wobei sehr lange und langsame Prozesse der endgültigen Trennung vom gewalttätigen Partner von sehr plötzlichen Trennungen zu unterscheiden sind. Allerdings ergeben sich in dieser Studie keine systematischen Zusammenhänge zwischen den Stigmatisierungsprozessen und den Strategien der Frauen, mit Gewalt in der Partnerschaft umzugehen bzw. sich aus Gewaltverhältnissen zu befreien.
Schlussfolgerungen: Die formalen Hilfen für süchtige und von Gewalt betroffene Frauen sollten verbessert werden, insbesondere die Angebote der Frauenhäuser, der Frauenberatungsstellen und des medizinischen Sektors, und die Angebote zur Behandlung von Traumatisierungen innerhalb der Suchthilfe sollten ausgeweitet werden. Auf der strukturellen Ebene sollte eine stärkere Vernetzung zwischen den Aktionsbündnissen gegen Gewalt und der Suchthilfe angestrebt werden.

Autor Vogt, Irmgard; Juliana Fritz

Titel Alkoholabhängige und nicht-abhängige Mütter und ihre Gefühle und Einstellungen gegenüber ihren Kindern, Partnern und Vertrauenspersonen Standort hoa
Abschlussbericht
Frankfurt am Main: Fachhochschule, Institut für Suchtforschung, 2006

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vogt, Irmgard; Klaudia Winkler (Hrsg.)

Titel Beratung süchtiger Frauen: Konzepte und Methoden Standort reg
Freiburg i.Br.: Lambertus, 1996. - 184 S.

Text Beraterinnen und Therapeutinnen weisen seit vielen Jahren darauf hin, daß es typische Geschlechterdifferenzen gibt zwischen Frauen und Männern, die von psychotropen Substanzen abhängig sind. Suchtmittelabhängige Frauen haben andere Bedürfnisse, wenn sie Beratung und Betreuung nachfragen, als suchtmittelabhängige Männer. Auf die speziellen Bedürfnisse, aber auch auf die je individuellen Probleme der drogen-, alkohol- und medikamentenabhängigen Frauen und Mädchen, die um eine ambulante Beratung oder stationäre Behandlung nachsuchen, gehen die Autorinnen in ihren Beiträgen ein. Das Buch ist als Arbeitshilfe für Beraterinnen in der Praxis gedacht. Die Themen reichen von einer grundsätzlichen Betrachtung der Beratung, Betreuung und Begleitung von Frauen in der Suchtkrankenhilfe, über Co-Abhängigkeit, Beratung in ambulanten und stationären Settings, Drogen und Prostitution bis hin zu Hilfen für einen selbstorganisierten Ausstieg aus der Sucht. (Verlag)

Autor Wartmann, A.; Wienemann, E.

Titel Sucht bei Fach- und Führungskräften Standort reg
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013
S. 173-182

Text Unter den berufstätigen Frauen macht die Gruppe der weiblichen Fach- und Führungskräfte bereits knapp die Hälfte der Beschäftigten aus. In der betrieblichen Suchtprävention hat sie bisher jedoch kaum Beachtung gefunden. Frauen in ambitionierten beruflichen Positionen unterliegen spezifischen Stressbelastungen, die mit Anforderungen auf der privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Ebene verbunden sind und gesundheitsrelevante Bewältigungsstrategien nach sich ziehen. Hierzu gehört u. a. ein riskanter Alkoholkonsum, den europäische Studien bei einem Viertel dieser Beschäftigtengruppe ansetzen. Nach dem Gesundheitsbericht des Bundes steigt der riskante Alkoholkonsum bei Frauen mit zunehmender Bildungs- und Sozialschicht an. Der höchste Alkoholkonsum bei Frauen liegt im Alter zwischen 40 bis 50 Jahren. Im Rahmen einer qualitativen Studie wurden sowohl weibliche Fach- und Führungskräfte im Alter zwischen 40 bis 59 Jahren als auch betriebliche Berater und Beraterinnen interviewt. In den Interviews zeigt sich, dass der Alkohol sowohl zur Entlastung als auch zur Belohnung in Stresssituationen eingesetzt wird, wobei die riskanten Grenzen teilweise bewusst überschritten werden.

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Wüst, Ann-Kristin

Titel Drogenprostitution: Zur Lebenswelt opiatabhängiger Frauen / hrsg. vom Institut zur Förderung qualitativer Drogenforschung, Standort reg
akzeptierender Drogenarbeit und rationaler Drogenpolitik (INDRO e.V.)
Münster, 2008. - 84 S.

Text Ann-Kristin Wüst zeigt in ihrer praxisnahen Untersuchung anschaulich den komplexen Lebenszusammenhang von Frauen in der Drogenszene auf: Zwanghafter und exzessiver Drogengebrauch, Drogenprostitution, Alltagsbewältigung, Zukunftsperspektiven. Brisante Problemkomplexe, die in der Gesellschaft immer noch weitgehend tabuisiert werden.

Autor Zumbeck, Sybille

Titel Prostitution, Sucht und Gewalt Standort reg
in: Schäfer, Ingo; Michael Krausz (Hrsg.)
Trauma und Sucht: Konzepte - Diagnostik - Behandlung
Stuttgart: Klett-Cotta, 2006
S. 33-55

Text

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Zurhold, Heike	
Titel	Entwicklungsverläufe von Mädchen und jungen Frauen in der Drogenprostitution: Eine explorative Studie Berlin: VWB, Verl. für Wissenschaft und Bildung, 2005. - 324 S. (Studien zur qualitativen Drogenforschung und akzeptierenden Drogenarbeit; 42)	Standort reg
Text	<p>Seit Jahren gibt es vor allem in Großstädten spezielle Hilfeangebote, die sich Mädchen und Frauen wenden, die illegale Drogen konsumieren und sich prostituieren. Dessen ungeachtet haben junge Drogenprostituierte bislang weder in der Drogenforschung, noch in der neueren Jugendforschung als ein eigenständiges Thema Berücksichtigung gefunden. Die vorliegende explorative Studie bietet somit erstmals wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu den lebensgeschichtlichen Hintergründen, der Lebenswirklichkeit und Alltagsbewältigung von Mädchen und Frauen in der Drogenprostitution. Für die umfassenden Analysen der Lebenslage und Problemkonstellationen von jungen Drogenprostituierten wurden in dem Zeitraum von 2001 bis 2003 insgesamt 94 Drogenkonsumentinnen im Alter zwischen 14 und 26 Jahren befragt, die im Hamburger Stadtteil St. Georg der Prostitution nachgehen. Die Befragungen fanden mittels eines standardisierten Fragebogens statt. Zusätzlich wurden mit 20 der Mädchen und Frauen leidfadengestützte biographieorientierte Interviews geführt. Ein weiteres Ziel der Untersuchung bestand darin, die Nutzung von Hilfeangeboten und die vorhandenen Hilfebedarfe sowohl aus Perspektive der Drogenprostituierten als auch aus Perspektive von Expertinnen zu erfassen. Aus diesem Grunde wurden Mitarbeiterinnen der bundesweit einmaligen Hamburger Hilfeeinrichtung Sperrgebiet mittels eines problemzentrierten Interviews zu ihren Praxiserfahrungen und ihren Vorstellungen zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Hilfeangebote für junge Drogenprostituierte befragt.</p> <p>Als Einführung in die Thematik stellt die Autorin zunächst den internationalen Forschungsstand und die Praxiserkenntnisse zur Problematik der Drogenprostitution von minderjährigen Mädchen und jungen Frauen dar. Darüber hinaus ist die Studie eingebettet in die sozialisationstheoretischen Ansätze der modernen Adoleszenzforschung.</p> <p>Die explorative Studie endet mit einer systematischen Ergebniszusammenfassung der quantitativen und qualitativen Analysen. Auf Grundlage der Ergebnisse zu den Hilfebedarfen werden abschließend problemorientierte und praxisnahe Empfehlungen zu einer Optimierung der vorhandenen Hilfen genannt. Indem die Empfehlungen durch empirische Erkenntnisse untermauert sind, dienen sie sowohl zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Hilfepraxis als auch zur Politikberatung.</p>	

Frau und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Zurhold, Heike	
Titel	Zugehende Sozialarbeit mit Drogen gebrauchenden Sexarbeiterinnen in: Stöver, Heino; Schäffer, Dirk (Hrsg.) Handbuch: Zugehende Sozialarbeit mit Drogen gebrauchenden Frauen und Männern 3. Auflage Berlin: Deutsche AIDS-Hilfe, 2014 S. 40-59	Standort reg
Text	In den letzten Jahren hat sich Sexarbeit – und der damit verbundene Drogenkonsum – in den meisten deutschen Städten stark gewandelt. Die „klassische“ Beschaffungsprostituierte, die ihren Heroin- oder Kokainkonsum durch Straßenprostitution finanziert, ist kaum noch anzutreffen. TAMPEP, das Europäische Netzwerk zur HIV-/STI-Prävention und Gesundheitsförderung bei Migrantinnen und Migranten in der Sexarbeit, beobachtet seit Jahren einen Wechsel von der Outdoor-Sexarbeit (Straße, Wohnwagen) zur Indoor-Sexarbeit. Eine Analyse zur Situation von Sexarbeiterinnen in neun europäischen Ländern zeigt, dass gegenwärtig mindestens zwei Drittel aller Sexarbeiterinnen „indoor“ tätig sind. Die typischen Indoor-Orte wie Bordelle und Laufhäuser, Modellwohnungen, Clubs und Bars sowie Escort-Services bieten jeweils spezifische Arbeitsbedingungen. Der Rückgang der Outdoor-Sexarbeit ist im Wesentlichen auf die kontinuierlich stärker werdende Repression gegen die Straßenprostitution in ganz Europa zurückzuführen: Ein wesentlicher Bestandteil staatlicher Prostitutionskontrolle sind die von vielen Kommunen oder Ländern erlassenen Sperrgebietsverordnungen, die die Anbahnung und Ausübung der Straßenprostitution in bestimmten Straßen oder Stadtgebieten durch Verbote (Verbotszone) oder zeitliche Beschränkungen (Toleranzzone) regulieren. In Deutschland sind Berlin und Rostock die einzigen Städte, die keine Sperrgebietsverordnungen haben.	
Autor	Zurhold, Heike; Silke Kuhn (Hrsg.) *	
Titel	Girls on the road: Mädchen und Frauen in der Drogenprostitution Berichtsband zur gleichnamigen Fachtagung des ISD in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Hamburg vom 24.10.2003 in Hamburg Hamburg: Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD-Hamburg), 2004. - 74 S.	Standort reg
Text		